Jährlich 11 Nummern. — Jahresabonnement 2 K = 1 fl.

Feber 1897. 3. Jahrg.

Nr. 2.

MITTHEILUNGEN

DES

ISR. LANDES-LEHRERVEREINES in BÖHMEN.

INHALT:



Für die Redaction verantwortlich:

M. Freund, Rabbiner in Bodenbach a/E.

Expedition:

JAKOB B. BRANDEIS, BUCHDRUCKEREI,

PRAG, Husgasse.



Druck von Jakob B. Brandeis in Prag, Husgasse.

Verlag des Vereines.

Reclamationen sowie nichtangenommene Exemplare sind an die Buchdruckerei Jakob B Brandeis in Prag, Husgasse zu senden.

Zur Darnachachtung!

Die P. T. Abonnenten, welche mit ihrem ein- oder zweijährigen Abonnementsbeitrage von 1 fl., beziehungsweise 2 fl. noch im Rückstande sind, werden hiermit nochmals höfl. ersucht, den restlichen Abonnementsbetrag bis längstens 20. Februar a. c. an den Vereinscassier Herrn M. Zinner in Beraun mittelst beifolgendem Postcheck einzusenden. Erfolgt die Zahlung bis zu diesem Zeitpunkte nicht, so wird die Zusendung des Blattes sistiert und der Restbetrag durch Postauftrag eingehoben werden.

Die Administration.

Ein Capitel Socialpolitik.

In unserer Zeit, da die socialen Strömungen ein immer breiteres Bett gewinnen, und diese eigentlich weniger die sociale Stellung als vielmehr die ungerechte Vertheilung der materiellen Güter zur Grundlage haben, ist es wohl an der Zeit, dass wir jüdischen Cultusbeamten auch unserer Stellung ein Wort widmen. Wollen wir einen Gesichtspunkt finden, so wird dies schwierig sein. Denn eine sociale Stellung im eigentlichen Sinne des Wortes haben wir nicht. Gälte ein jeder von uns als das, was er leistet, so wären wir vorläufig zufrieden. Aber wir gelten nur als das, wofür uns unsere Brotgeber ansehen; ihrer subjectiven Beurtheilung sind wir unterworfen, von ihren Vorurtheilen abhängig, nirgend ein Concretualstatus, nirgend ein Avancement, nirgend Stabilität und Altersversorgung. Der Staat sorgt für den Beamten, verleiht ihm Titel und Rechte, gibt ihm Pension, versorgt seine Witwe und Waise; der Großindustrielle thut es in ähnlicher Weise für seine Arbeiter, der Herr für seine Diener; alle bewegen sich in genau abgegrenzten Pflichten und Rechtenkreisen, nur wir allein bilden keinen Stand; haben wohl Pflichten aber müssen uns unsere Rechte erprocessieren, niemand sorgt für unser Alter, niemand für gesicherte Stellung. Welcher Kategorie von Staatsbürgern gehören wir eigentlich an? Staatsbeamte sind wir nicht, Privatbeamte gleichfalls nicht; auf den Rang von Geistlichen dürfen wir keinen Anspruch erheben, denn hier tritt eine Naturmerkwürdigkeit zutage, indem eigentlich Rabbiner und Vorstand zusammen den jüdischen Geistlichen bilden. Der Rabbiner hat wohl das Wahlrecht im ersten Wahlkörper gleich dem Pfarrer, aber sonst ist der Vorstand allein im Besitze der geistlichen Rechte; die Lehrer unter uns werden nicht als Lehrer vom Staate anerkannt, denn sie werden wohl in den Pflichtenkreis derselben gezogen, unterstehen der staatlichen Aufsicht, aber wie steht es mit ihren Rechten als Staatsbürger? Oder

ist der Religionslehrer dem Katecheten gleichgestellt? Es ist ersichtlich, dass alle Pflichten ähnlicher Berufskreise auf uns lasten, während jedes Recht, jeder materielle Vortheil derselben uns versagt bleibt. Wir haben wohl eine Besserung dieses Missverhältnisses vom neuen Cultusgemeindegesetze erhofft; vergebliche Hoffnung! Die weisen Verfasser des Musterstatutes sind der socialen Frage der Cultusbeamten wohlweislich aus dem Wege gegangen, ganz im Sinne des Gesetzes, das uns eine erneute Pflichtenlast aufgebürdet und uns dafür mit einer frohen Hoffnung entschädigt hat. Denn was haben die Gemeinden aus dem famcsen § 38 des Statutes alles herausgelesen? Eine Blumenlese aus den verschiedenen Statuten würde höchst amüsant sein, indem sie uns darüber belehrte, wie ein Gesetzesparagraph interpretiert werden kann.

Wir stehen also nach wie vor in Bezug auf die Regelung unserer Lebensstellung vis a vis de rien. Wir müssen nach wie vor dieselbe erkämpfen, müssen weiterhin entweder scherwenzeln oder dulden, die paar Groschen die wir von dem geringen Gehalte bei aller Sparsamkeit mit Noth abzwicken, für unsere Versorgung im Alter sparen. Wer aber dies trotzdem nicht imstande ist? Hier stehen wir vor einem furchtbaren Gedanken, der sich nicht selbst helfen kann, dem muss der Stab des Alters zum Bettelstabe werden. Welcher Hohn auf die Menschlichkeit! Der Mann, welcher sein ganzes Leben dem Dienste der Religion geweiht, soll den Lohn hiefür am Abende seines Lebens in solcher klingender Münze ausbezahlt erhalten! Ist es ein Wunder wenn die jungen Männer immer weniger werden, die sich diesem Lebensberufe hinneigen? Denn können sie im Voraus wissen, ob sie genug Protection, oder wollen wir es so nennen — Glück haben werden, sich in eine fette Pfründe hinein zu setzen, die sie zeitlebens im Wohlstande erhält? Wer wird so verblendet sein heute, da jeder andere Stand organisiert ist, einen Beruf zu wählen, der ihm gar keine Sicherheit der Lebensstellung zu bieten vermag? Die Zeit schreitet fort, sie zerstört die alten Schranken; nur an unserer socialen „Nicht“stellung gieng sie ohne Eindruck vorbei.

Caveant! Die Lücken im Lehrerstande werden immer zahlreicher, aber in jeder derselben schlüpft einer hinein, dessen Lebensschiff im Ocean des Lebens gescheitert ist. Wer trägt die Schuld? Der Mangel an Organisation; der Mangel einer Prüfungscommission für die einzelnen Cultusbeamtenkategorien und noch manches andere, das wir uns gelegentlich ein andermal vom Herzen zu reden gedenken.

Unser Lehrer Moses war ein hervorragender Socialpolitiker er hat die sociale Frage praktisch gelöst, was seit ihm noch keinem gelungen ist. Wenn der Schofarton durch das Land gieng, den Anbruch des Jubeljahres zu verkünden, da herrschte

unter den Bedrängten in Israel eitel Freude und Wonne; denn da fielen die Grundstücke, die infolge von Missernten und sonstigem Ungemach verkauft werden mussten, an den Ureigenthümern zurück, ein wirtschaftlicher Ausgleich wie er idealer gar nicht durchgeführt werden kann. Seitdem sind viele solcher oder ähnlicher Versuche gemacht worden, aber mit welchem Erfolge, das ersehen wir aus Vergangenheit und Gegenwart.

Diese Zeilen bezwecken keine allgemeine sociale Studie, allein wir mussten nothwendig das mosaische Jubeljahr erwähnen, weil in wenigen Monaten ebenfalls ein Jubeljahr anbrechen wird, dem wir mit viel Hoffnung, Freude und Begeisterung entgegensehen und von dem wir einen wirtschaftlichen Ausgleich in unserem Sinne erwarten. In kürzester Zeit werden die Vertreter der Cultusgemeinden Böhmens zu einer Berathung über eine Wohlthätigkeitsaction anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers zusammentreten. Für die bedürftigen Glaubensbrüder ist so wenig gesorgt, dass in der That die Wahl schwer wird, welchem Institute man die dazu bestimmten Beträge zuwenden soll. Hier muss jedoch der Gedanke bestimmend sein, dass das Allernothwendigste das nächste sei. Die Gemeinden haben vor allem anderen die Erhaltung und Pflege des Judenthums zur Aufgabe.

Das Judenthum ohne die Lehrer desselben zu erhalten, ist undenkbar. Der Lehrer seinerseits kann wieder seiner Aufgabe nur dann gerecht werden, wenn er seine materielle Lage wenigstens in irgend einer Richtung gesichert und unabhängig weiß. Wir sind nicht unbescheiden genug, gleich Alles zu verlangen, worauf wir ein gutes, weil natürliches, Anrecht haben. Wir verlangen vorläufig noch nicht principiell feste Anstellung, Avancement u. a. Aber das eine wollen wir: Dass unser Pensionsfond von den Gemeinden im Princip unterstützt werde. Wir begeben uns des Rechtes in den Gemeinden, in welchen wir Jahrzehnte lang dienen, im Alter versorgt zu werden, eines Rechtes, welches jeder Arbeiter an die Pensionscasse eines industriellen Betriebes hat; dafür sei die Zahlung eines verhältnismäßigen Betrages an den Pensionsfond obligatorisch. Wir wissen, dass infolge der autonomen Verwaltung unserer Gemeinden ein Zwang nicht statthaben kann; aber wir trauen den Gemeinden doch soviel Gerechtigkeitsgefühl zu, als dass sie nicht die moralische Nöthigung selbst empfänden. Die beste Gelegenheit, dieses Gefühl zu manifestieren wird sich in der erwähnten Versammlung darbieten, indem ihre Vertreter für die Zuweisung der zu spendenden Summen zum Ausbaue unseres Pensionsfondes stimmen. — Es ist bekannt, dass ein anderer Antrag vorliege, während derjenige, dem wir diese Zeilen widmen, nur von einer Minorität vertreten wird. Wir sind aber auch überzeugt, dass eine genaue Überlegung aller

Umstände alle Herzen unserer guten Sache zuwenden werde. Ein treffliches Wort, gesprochen von einem Manne, der genug Ansehen und Achtung genießt, dass dasselbe nicht achtlos übergangen wird, wäre imstande auch andere zu überzeugen. Möge sich ein solcher Mann finden! Hätten wir dann auch nur Weniges erreicht, so hätten wir doch in unserem Berufsleben und Lebensberufe die ja so vielfachen Einflüssen ausgesetzt sind, einen festen Halt, eine sichere Stütze errungen. Damit würde wenigstens eine Vorstufe des wirtschaftlichen Ausgleiches erreicht sein, dem wir im Jubeljahre Sr. Majestät entgegensehen.

Die confessionelle Schule.

Wir sollten uns eigentlich aufs Höchste geschmeichelt fühlen. Denn in jeder Nummer der „Českožidovské listy“ wird unserem Blatte die Ehre erwiesen in einer wenn auch nicht in „ganz vorurtheilsloser Weise“ bemerkt zu werden. Wir mögen noch so ernst und feierlich die Versicherung geben, dass wir unsere Thätigkeit nicht auf dem Felde des nationalen Haders suchen, dass nur Judenthum, Religion, jüdisches Wissen es sind, die wir in deren Bereich ziehen, immer und immer wieder tönt uns aus den Spalten des erwähnten Blattes der stereotype Ruf entgegen: Ein „čechisches Kind gehört in die čechische Schule.“ Wir können darauf wieder nur das Eine antworten: „Ein jüdisches Kind gehört in die jüdische Schule.“ Wir nehmen mit großer Seelenruhe den Vorwurf hin, als seien wir von reactionären Tendenzen geleitet; wir müssen es hinnehmen, dass wir als jüdische Ultramontane hingestellt werden; aber wir müssen es ganz entschieden zurückweisen, dass wir germanisatorischer Umtriebe geziehen werden, die ein Unbefangener sicherlich niemals aus unseren Artikeln herausgelesen hätte. — Wir wollen keine Polemik gegen die „Českožidovské listy“ führen; nur das Eine wollen wir, diesem Blatte endlich offen sagen, wie wir unsere Aufgabe auffassen, warum wir nicht den Siegeswagen der Českožidovská Jednota mitziehen helfen; vielleicht erfahren wir dann auch, warum das Vereinsblatt derselben gerade uns aufs Korn nimmt, unsern Verein, der ja in seiner Zusammensetzung nicht nur deutsche Mitglieder umfasst, sondern in weitaus größerer Mehrzahl čechisch lehrende čechisch denkende und čechisch sprechende Rabbiner und Religionslehrer.

Oder sollen wir jenem geschätzten Blatte noch einmal von vorn die Geschichte der jüdischen Schulen erzählen? Sollen wir noch einmal das Geschichtsbild Israels aufrollen und nachweisen, dass die jüdische, deutsche, confessionelle Schule sich nicht wie ein Keil eingeschoben hat zwischen Juden und Christen, sondern ein Entwickelungsproduct im Kampf ums Dasein war?

Als Jerusalem zerstört war, bat Rabbi Jochanan Ben Sakkai den Sieger in Jamnia eine Schule gründen zu dürfen. Und dieser Bitte und ihrer Gewährung verdanken wir es, dass sich das unverfälschte Judenthum bis auf unsere Zeit erhalten und verbreitet hat. Die jüdische Schule ist ein Schutz, ein Hort des Judenthums gewesen und soll es auch in Hinkunft bleiben. Auch dass die Übersetzungssprache und Unterrichtssprache der jüdischen Schulen bei uns die deutsche ist, ist kein zufälliges willkürlich gewähltes „Trutzmoment," sondern wiederum ein Product des Kampfes ums Dasein, in welchem Israel niemals ein Waffenstillstand bewilligt wurde. Das zerstreute zersplitterte Israel bedurfte neben dem religiösen Bande auch eines weltlichen, das seine Glieder aus allen Weltenden umschloss. Und welches Band wäre stärker als das der Umgangssprache? Und dass diese nur die deutsche sein konnte — dafür sollen wir verantwortlich sein? Aber nein! Dafür werden wir wohl nicht verantwortlich gemacht, sondern dafür, weil wir noch heute dieses Kampfesmittel ums Dasein nicht vergraben haben, weil wir noch immer deutsche Schulen verfechten und vertheidigen.

Und in der That, es wäre unverantwortlich durch die Verfechtung der deutschen confessionellen Schulen unseren čechischen Mitbürgern einen Anstoß zu größerem Judenhasse zu geben. Aber es ist wohl zu bedenken, ob schon jener Augenblick gekommen ist, sich seiner Waffen zu begeben, ob wir Juden schon auf jene Stufe durchgeführter, bürgerlicher, menschlicher Gleichberechtigung angelangt sind, dass wir ruhig sagen können: ceteris paribus können wir auf jedes Vertheidigungsmittel verzichten, wir als Juden bedürfen keiner Waffe mehr als unsere Mitbürger anderen Bekenntnisses. Es wäre zu erwägen, ob die Erfahrung den Beweis erbracht hat, dass die Verzichtleistung auf jene Vertheidigungswaffe, der unbedingte Anschluss an die nationale Eigenart unserer Umgebung uns unserem Ziele auch um einen Schritt näher gebracht hat, ob wir nicht vielmehr im vergeblichen Assimilationsstreben unsere jüdischen Heiligthümer mehr als billig uns haben entreißen lassen?

Das Resultat dieser Erwägungen ist nicht schwer zu ziehen: Die „Českožidovské listy" sind ein lebendiger Beweis für die negativen Erfolge der Assimilationsbestrebungen. Ein ewiger Kampf gegen čechischen Antisemitismus wogt durch dasselbe, von Judenthum, jüdischer Wissenschaft keine Spur. Wir sind nicht so uneinsichtig, zu glauben, dass das čechische Volk die Bestrebungen der p. t. jednota sofort in klingender Münze auszahlen sollte; wir stehen diesen Bestrebungen, wenn wir sie auch nicht vollends billigen, nicht unsympathisch gegenüber; aber wir vermögen uns ein jüdisches Blatt — und unter dieser Flagge segeln ja die „Českožidovské listy" — ohne Judenthum nicht denken — und würden glauben, dieses Blatt könnte ohne ausgesprochene

Agitationstendenz eher und sicherer seinen Zweck erreichen, wenn es das Judenthum in čechischer Sprache lehrte und zur richtigen Erkenntnis desselben bei Jud und Christ beitrüge.

So fassen wir unsere Aufgabe auf und so die Aufgabe jedweder jüdischen Publicistik. Wir beharren nicht darauf, dass die jüdische confessionelle Schule der deutschen Sprache nicht entrathen könnte, es kann aber unmöglich Sache des israelitischen Landeslehrervereines sein, die confessionelle Schule um der deutschen Unterrichtssprache willen mit zerstören zu helfen. In dem Maße, in welchem die Assimilationsbestrebungen fortschreiten, fallen ja diese Schulen um dieses Momentes willen, und leider geht mit denselben ein gutes Stück Judenthum verloren. Und wir, die wir die Pflege und Erhaltung des Judenthums zu unserer Aufgabe gemacht haben, sollen die einzige Pflegestätte desselben, die jüdische Schule preisgeben? Es gab eine Zeit, da der Indifferentismus im Judenthume in stetem Wachsen war, aber eine neue Zeit ist angebrochen. Allüberall beginnt dieser dunkle Schatten zu weichen und dem Lichte der jüdischen Idee Platz zu machen. In Deutschland, in England, in Amerika herrscht im Judenthum eine Aufwärtsbewegung, ein wiedererwachtes Interesse, das jedes echte, jüdisch fühlende Herz mit hoher Freude erfüllen muss. Auch in Wien, das der Herd des infolge blinder Assimilationsbestrebungen hervorgerufenen Renegatenthums ist, hat die jüdische Idee die Herzen und die Köpfe junger und alter Männer entflammt. Nur wir in Böhmen verharren in tödtlicher Stagnation; kein frischer Lufthauch durchweht unser böhmisches Judenthum. Ist das die Ruhe vor dem Sturme oder ein Zeichen der Schwäche? Nein, es fehlt nur an Begeisterungsfähigkeit einerseits, an einem mächtigen Impulse andererseits; am ersteren darum, weil ein großer Theil unserer jüdischen Mitbürger ihr Interesse am Judenthum in der weit bequemeren Richtung der nationalen Bestrebungen entwickelt, am letzteren, weil — hiedurch wollen wir nur auf die segensreichen Folgen hinweisen, welche den Antisemitismus begleitet haben, und haben es wohl nicht mehr nöthig — uns deutlicher darüber auszusprechen.

Wir haben es des öfteren in diesem Blatte betont, dass der Jude im nationalen Streite sich nicht gegen den Strom stellen darf; doch darf er sich auch nicht mit dem Strome fortreißen lassen. Die gerechten rein menschlichen Bestrebungen seiner nationalen Umgebung unterstütze, fördere er nach Kräften, aber im Streite à tout prix stelle er sich außer des Stromes. Das ist der einzige Standpunkt, den wir einnehmen können, um unserer Aufgabe gerecht zu werden. Und in Consequenz dieses Standpunktes haben wir es für nothwendig erkannt die confessionelle Schule in Schutz zu nehmen; wohl verstanden nicht die mit deutscher oder

čechischer oder utraquistischer Unterrichtssprache, da dies, wie schon des öftern erwähnt, außerhalb unseres Einflusses liegt, ebenso wie wir nicht imstande gewesen wären gegen den Willen der Cultusgemeinden auch nur eine der — meist ja in Folge „Kinderlosigkeit“ aufgehobenen Cultusgemeindeschulen vor dem Zusammenbruche zu bewahren Es ist aber für uns jüd. Lehrer eine Pflicht, für die confessionelle Schule im Principe einzutreten. Wie sich dieselbe gestalten wird, liegt vorläufig außerhalb unserer Voraussicht.

Wir hoffen, die „Českožidovské listy“ über die von der reinsten Liebe zum Judenthume getragenen Bestrebungen unseres Blattes und Vereines in dieser Richtung nun genügend aufgeklärt zu haben, als dass wir nicht erwarten dürften, von nun an etwas objectiver beurtheilt zu werden. Sollte sich diese Hoffnung trotzdem nicht erfüllen, so soll dies uns nur belehren, dass es Gegner à tout prix gibt, dass das berühmte Wort Lessings von der Verbrennung des Juden in einer Variante heißen kann: „Thut nichts, der isr. Landeslehrerverein in Böhmen wird verbrannt.“

Verschiedenes.

Brünn. Am 27. und 28. December fand hier eine Versammlung der israelitischen Religionslehrer an den öffentlichen Mittelschulen statt und war dieselbe recht zahlreich besucht. In der ersten Sitzung hielt Herr Dr. Grünfeld Brünn einen Vortrag über Jugendgottesdienst. Der Vortragende hob in seinen Ausführungen die Gründe an, weshalb der Jugendgottesdienst nicht jene Wirkung erzielt, die von ihm als einem Bestandtheil der religiös sittlichen Erziehung erwartet werden müsse; und findet sie theils in der geringen activen Theilnahme der Schüler, die ihrerseits durch ihre mangelhafte Kenntnis des Hebräischen, durch die künstlichen und vielstimmigen Gesangesweisen und durch den Modus der Exhorten verursacht wird, theils in dem Umstande, dass denselben der obligatorische Charakter fehlt. An diesen Vortrag schloss sich eine anregende und lehrreiche Debatte, bei welcher die nur Wenigen bekannte, höchst betrübende Thatsache mitgetheilt wird, dass an vielen galizischen Lehranstalten durch Verfügungen der Schulbehörden das Hebräische aus dem Lehrplane ausgeschlossen ist,*) dass die Kinder daselbst sogar ohne Kenntnis des Hebräischlesens aufwachsen. Es wird eine Resolution angenommen, welche den obligatorischen Charakter für den Jugendgottesdienst fordert.

In der zweiten Sitzung referiert Dr. Weiss (Wien) über den zu gründenden Verband der Religionslehrer an Mittelschulen, und bezeichnet als Zwecke desselben zunächst die Vertretung

*) Wird durch den Oberrabbiner Caro in Lemberg dementiert. (A. d. R.)

der Standesinteressen: ferner soll der Verband fachmännische Urtheile über alle Fragen des Religions-Unterrichtes auf Verlangen geben und indem er dem Lehrerstande die Führung erwirbt, zugleich auf diesem Gebiete wirken, dass manche sonst herrschende, gegensätzliche Auffassung in religiöser Hinsicht gemildert werde. Endlich soll der Verein die Herausgabe geeigneter Lehrbücher und Lehrmittel fördern. Der Referent schildert die bisherigen Vorarbeiten und dass die Statuten des Verbandes von dem Minister des Innern bereits zur Kenntnis genommeu seien. In der hierauf vorgenommenen Wahl wird Herr Dr. Adv. Weiss Wien, als Obmann, Rabbiner Dr. Feuchtwang Nikolsburg als dessen Stellvertreter, Dr. Pollak Wien als Schriftführer gewählt.

In der dritten Sitzung ergreift, da in Folge der Abwesenheit des durch Amtspflichten verhinderten Herrn Rabbiner Dr. Kisch (Prag), dessen Vortrag entfällt, der Obmann Dr. Weiss das Wort zu einem Vortrage: „Über die Stellung des israelitischen Religionsunterrichtes an den öffentlichen Mittelschulen“. Der Vortragende, dessen Ausführungen lebhaften Beifall fanden, schildert die Stellung des Religionslehrers zu seinen Schülern, zu seinem Lehrkörper und zu den Eltern der ihm anvertrauten Jugend und erblickt die Erklärung für viele allseitig empfundenen Übelstände in der dem Religionslehrer zugewiesenen untergeordneten Stellung einerseits, andererseits in der verhältnismäßigen Neuheit der Einrichtung desselben und in der mangelhaften pädagogischen Vorbildung vieler Religionslehrer. Dr. Feuchtwang Nikolsburg stellt einen Antrag, welcher die Nothwendigkeit einer genügenden pädagogisch-didactischen Ausbildung der Candidaten an den theologischen Lehranstalten und die Ersprießlichkeit der praktischen Einführung des künftigen Religionslehrers in die Mittelschule hervorhebt. (Wird einstimmig angenommen.)

Herr Rabbiner Dr Tauber (Prerau) stellt einen Antrag wegen Schöpfung von Normallehrplänen für Mittelschulen, Herr Rabbiner Dr. Biach (Brüx) wegen Herausgabe einer Fachzeitschrift.

Antisemitische Unverfrorenheit. Vor einigen Tagen erhielt unser College Rabbiner Kraus in Elbekosteletz ein recommandirtes Schreiben mit vollständiger Adresse und Standesbezeichnung mit zehn Stück Losen der Wiener Armenlotterie. Das Begleitschreiben war vom Stadtrathe unterfertigt. Dass unser College die ganze Sendung mit einem passenden Vermerk versehen retournierte, bemerken wir und machen unsere Kreise auf diese eventuell ihnen auch zukommende, jüdisches Geld heischende Sendung aufmerksam und ersuchen, dem Beispiele des Collegen Kraus gemäß zu handeln.

Geschäftliche Mittheilungen.

Ausschusssitzung. Am 27. December 1896 fand eine Ausschußsitzung des isr. Landeslehrervereines statt. Nach Begrüßung der Anwesenden widmet der Obmann den verstorbenen Lehrerveteranen Albert Dresdner-Humpoletz und David Richter-Radaun einen ehrenden Nachruf und berichtet über die Durchführung der Beschlüsse der vorigen Sitzung. Über Anfrage seitens des Vorsitzenden berichtet der Cassier Zinner, Beraun, dass er den Beschluss, in den zur Versendung gelangenden Statutenheften die Jahresbeiträge zu bestätigen, deshalb nicht ausgeführt, weil die Portospesen zu hoch gewesen wären. (Wird zur Kenntnis genommen.)

Der Vorsitzende beantragt, es sei eine Eingabe an den Verwaltungsausschuss der Kaiser Franz Josefs-Jubiläumsstiftung zu richten, dass sämmtliche Einzahlungen in den Pensionsfond sowie die Sitzungsprotokolle im Vereinsorgane zur Veröffentlichung gelangen. Weiters theilt derselbe mit, dass Frau R. Wedeles-Winterberg neuerdings den Betrag von 5 fl. dem Verein gespendet und weitere Spenden in Aussicht gestellt habe. Derselben wird der Dank des isr. Landeslehrervereines votiert. Drei eingelaufene Darlehensgesuche werden in zusagendem Sinne erledigt und sind nach der Mittheilung des Cassiers seit der letzten Generalversammlung 430 fl. an Darlehen bewilligt worden.

Der Vorstand beschließt, das Urtheil des Obersten Verwaltungsgerichtshofes in Sachen des Collegen Rabbiner Stein in Sobieslau vollinhaltlich und wörtlich in den „Mitth.“ zu publicieren. — In Abwesenheit des entschuldigten Schriftführers M. Freund-Bodenbach übernahm der zu dieser Sitzung geladene College Rabbiner ph.-c. Fr. Knöpfelmacher-Neustraschitz das Referat über das Arbeitsprogramm der „Mittheilungen“:

a) Eintreten für die confessionelle Schule ohne Festhalten der deutschen Unterrichtssprache.

b) Stellungnahme gegen alle böswilligen Angriffe, die auf die isr. Lehrerschaft Böhmens gerichtet sind.

c) Förderung und Verbreitung des jüdischen Wissens.

d) Methodische Aufsätze.

e) Mittheilung des Wissenswerten innerhalb des jüd. Lebens.

Das Programm wird genehmigt. Der Vorsitzende beantragt hierauf die Einsetzung eines Redactionscomités und werden, da der Antrag angenommen wird, in dasselbe gewählt die Herren: Rabb. Abeles-Kuttenberg, Oberlehrer Fantes-Neubydžov, Rabbiner Freund-Bodenbach, Rabbiner ph.-c. Knöpfelmacher-Neustraschitz und der bisherige Redacteur Rabbiner und Oberlehrer M. Neumann-Wottitz. Als verantwortlicher Leiter wird einstimmig Rabbiner M. Freund-Bodenbach gewählt. Es wird beschlossen, die „Mitth.“ als periodische Zeitschrift erscheinen zu lassen,

sobald es möglich ist, dieselben im Wohnorte des Redacteurs drucken zu lassen. Der verantwortliche Leiter soll eine in der nächsten Sitzung zu bestimmende Remuneration aus Vereinsmitteln zugesprochen erhalten. Jede Nummer ist höchstens ein Bogen stark. Die Comitémitglieder haben dem Redacteur durch Zusendung von Artikeln Unterstützung angedeihen zu lassen. Hierauf verliest der Cassier den Cassabericht.

Der Cassier beklagt es, dass es sogar Mitglieder gibt, die die Raten ihrer Darlehen beim Abzahlen nicht einhalten. Es wird beschlossen, dieselben energisch zu mahnen. Die weiters vorliegenden zwei Ansuchen um vorläufige Sistierung der Ratenzahlungen werden bewilligt. Mit Rücksicht darauf, dass am 2. Feber d. J. ein Gemeindetag abgehalten werden wird, dessen Programm die Beschlussfassung der Ausführung eines Wohlthätigkeitsactes anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät ausmachen wird, mit Rücksicht darauf, dass ein Minoritätsantrag des zur Vorberathung eingesetzten Zwanziger-Comités sich damit befasst, dass die seitens der Cultusgemeinden eingehenden Spenden zum Ausbau des Pensionsfondes für isr. Lehrer, deren Witwen und Waisen verwendet werden, beschließt der Ausschuß über Antrag des Obmannes

a) einen Aufruf an die C.-Gemeinden in diesem Sinne zu senden,
b) an die Collegen sich zu wenden, dass diese sich in ihren Gemeinden für dieses Project einsetzen und auch einen in diesem Sinne sich äußernden Delegierten zu dem Gemeindetag senden,
c) an eine hervorragende Persönlichkeit sich zu wenden, dass diese sich für das Project einsetze,
d) endlich auch eine Petition an den Gemeindetag zu senden.

Die vorliegenden Anmeldungen neuer Mitglieder werden im günstigen Sinne erledigt. Der Obmann beantragt an den neugegründeten, bereits constituierten Gemeindebund mit der Bitte heranzutreten, an die baldige Ausführung jenes Punktes seines Arbeitsprogrammes zu schreiten, welcher die Heranbildung und Förderung der isr. Religionslehrer ins Auge fasst und seien die Collegen aufzufordern, den isr. Gemeindebund überall zu fördern. Dieser, sowie ein vom Collegen Rabbiner Goldstein-Nimburg vorliegender Antrag, dahingehend, ihre Excellenz Frau Baronin Hirsch um Beiträge für den Pensionsfond, Landeslehrerverein und die Darlehenscassa anzugehen, werden angenommen und die Sitzung nach vierstündiger Dauer geschlossen.

Mädchenfreitischverein. Es war zu Beginn des Schuljahres, wo ich mit meinem Jungen nach Prag zur Einschreibung fuhr. Im Waggon traf ich Collegen N., der dieselbe Absicht mit seiner Tochter vorhatte. Nach kurzen Begrüßungen waren wir bereits medias in res und einer erzählte dem andern den Zweck der Reise. Nachdem ich dem Collegen freudestrahlend berichtete,

dass es mir gelungen, meinen Sohn im Freitischverein unterzubringen, da es mir sonst nicht möglich geworden wäre, den Knaben studieren zu lassen, fragte ich den Collegen nach seinen Verhältnissen und gab der Verwunderung Ausdruck, wieso er imstande sei, das Mädchen nach Prag zur Ansbildung zu geben, da doch die Mittagskost die Kosten fast unerschwinglich machen. „Wie,“ meinte Fr. N. „sie wissen noch nichts von der Gründung des Mädchenfreitischvereines in Prag, der bereits heuer in Wirksamkeit getreten. um armen Mädchen vom Lande unentgeltlich gute Mittagskost zu verabreichen. Gott sei Dank, dass dieser Verein ins Leben gerufen. Jetzt erst kann man, was doch heutzutage ebenso nöthig ist wie bei den Knaben, auch die Mädchen in Prag für einen Lebenserwerb ausbilden lassen“. „In der That bin ich überrascht von der Gründung dieses Vereines zu hören, und dürfte es gar viele unserer Collegen geben, die von seinem Bestehen keine Kenntnis haben. Es wäre wohl angezeigt, in unserem Vereinsorgan für denselben einzutreten. Ich bin sogar gleich bereit, dem Verein beizutreten und für denselben in meiner Gemeinde ebenso warm wie für den israelitischen Freitischverein mich einzusetzen“. „Nichts leichter als das zu bewerkstelligen. Der verdienstvolle Obmann des Mädchenfreitischvereines Herr J. Zuckermann Prag, Elisabethstrasse, 24 sendet auf Verlangen einem jeden die in beiden Landessprachen gedruckten Beitrittserklärungen behufs Anwerbung von beitragenden Mitgliedern und die Anwerbung macht keine Schwierigkeit, da der Jahresbeitrag nur 1 fl. 20 kr. (also 10 kr. monatlich) beträgt. Jedenfalls müssen wir die Redaction der „Mittheilungen“ ersuchen für diesen Verein Propaganda zu machen“. — Die Redaction erfüllt den Wunsch der Collegen sehr gerne und bittet die P. T. Mitglieder dem Mädchenfreitischverein, bei welchem 90% Gesuchen von Lehrern einliefen, beizutreten und für ihn in den Gemeinden eifrig zu wirken.

Gemeindetag. Am 2. Feber l. J. versammeln sich die Delegierten der israelitischen Cultus-Gemeinden Böhmens, um endgiltig zu beschließen, welcher Wohlthätigkeitsact anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums seitens derselben auszuführen sei. — Im Laufe dieses Monates wurden vom Vorstand des „Israelitischen Landeslehrer-Vereines in Böhmen“ Currenden sowohl an die P. T. Cultusvorstände als auch an die Vereinsmitglieder gesandt; in den ersteren wurden die Cultusgemeinden ersucht, sich durch Delegierte an dem Gemeindetag zu betheiligen und für den Aufbau des Pensionsfondes zu stimmen; in dem letzteren wurden die Collegen aufgefordert, ihren Einfluss in ihren Gemeinden dahin geltend zu machen, dass Delegierte derselben bei dem Gemeindetage am 2. Feber a. c. erscheinen und in unserem Sinne votieren! — Wir hoffen, dass die Collegen bereits ihre diesbezügliche Pflicht erfüllt haben.

Für den Ausbau der Kaiser Franz Josef-Jubiläumsstiftung anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät tritt mit großer Energie und Wärme der Cultusvorsteher in Beraun Herr Ignaz Roubitschek ein. Er ladet auf den 2. Feber a. c. 11 Uhr vormittags mittelst Circular ins Hotel Robitschek, Prag, Langegasse, sämmtliche Cultusvorsteher zu einer Vorberathung ein, in welcher die Wichtigkeit der Bedeutung des Ausbaues und der Stärkung des bestehenden Lehrerpensionsfondes für die Cultusgemeinden dargelegt werden soll, damit in der Hauptversammlung für die Kräftigung desselben votiert werde.

Spende. Die isr. Cultusgemeinde in Theusing votierte der Kaiser Franz Josef-Jubiläumsstiftung über Antrag ihres Vorstehers Herrn Wollner eine Spende von 10 fl. Möge dieses schöne Beispiel in allen Cultusgemeinden Nachahmung finden!

Für den Jubiläumsfond leisteten ferner die Herren: Lehrer Leopold Richter-Prag, Rabbiner S. Popper-Eger, Rabb. Josef Kraus-Elbekosteletz und Rabbiner L. Thorsch-Schlan je 1 fl. Um weitere Spenden und Sammlungen wird ersucht. (Springer.)

Zur genauen Darnachachtung. Einzahlungen für die Kaiser Franz Josef-Jubiläumsstiftung (Pensionsfond) sind **ausschließlich** an den Cassier Herrn Wilhelm Heller, Prag, Langegasse 39 zu senden. Die Bestätigung dieser Einzahlungen wird nunmehr stets in den „Mittheilungen“ erfolgen. Die Herren Mitglieder werden ersucht, von dieser Publication in ihrem eigenen Interesse und im Interesse der Ordnung Notiz zu nehmen.

Avis. Die P. T. Herren Vereinsmitglieder werden nochmals ersucht, Gelder für den Landeslehrerverein, für Abonnement der „Mittheilungen“ und für die Hilfs- und Krankencasse von nun ab **ausschließlich** an den Vereinscassier Herrn **M. Zinner in Beraun** zu senden. Nur die genaue Beobachtung dieser Anordnung verbürgt Ordnung. Die Vereinsleitung.

Der Jahresbeitrag für das Vereinsjahr 1897 beträgt laut Beschluss der Generalversammlung vom 24. August 1896 incl. „Mittheilungen“ 3 fl. Der Beitrag für die Hilfs- und Krankencasse beträgt 1 fl. Die Herren Mitglieder werden ersucht, die Jahresbeiträge im Interesse einer geregelten Rechnungsführung und Vereinsthätigkeit rechtzeitig an den Vereinscassier einzusenden. — Jene Herren Mitglieder, welche ihre restlichen bereits durch eigene Mahnschreiben notificierten Jahres- und Abonnementsbeträge bis Ende Februar a. c. nicht einsenden, werden statutengemäß aus dem Vereine ausgeschieden und der Restbetrag auf gerichtlichem Wege eingetrieben werden. Die Vereinsleitg.

Erinnerung. Die im Laufe der Vereinsjahre 1894, 95 und 96 neu aufgenommenen Mitglieder werden hiermit von der Vereinsleitung ersucht, ihre Jahresbeiträge ehestens an den Vereinscassier in Beraun einzusenden, da sonst ihre Mitgliedschaft als nicht anerkannt betrachtet wird.

Neue Mitglieder. In der letzten Ausschusssitzung am 27. December v. J. wurden in den Verein aufgenommen die Herren Lehrer: Josef Piskaty in Goltschjenikau, Josef Bass in Pilsen, J. L. Hofmann in Jungbunzlau; die Herren Rabbiner: Leopold Pollak in Adlerkosteletz, Em. Pollak in Königinhof, Adolf Nähnadel in Pardubitz. Zur Kranken- und Darlehenscassa: Herr Rabbiner Butter in Neubenatek. Alle mit 1. Jänner 1897.

Zur Nachricht. Den P. T. Vereinsmitgliedern werden nächster Tage die neuen Vereinsstatuten zugehen. Hiefür hat jedes Vereinsmitglied mit dem Jahresbeitrage 20 kr. einzusenden.

Offene Stellen. Nepomuk: Rabb., Lehrer, Koreh, Chasen, Schochet, böhm. Sprache, 600 fl., freie Wohnung, Schechitah, Emolumente, bis zum 15. Feber zu besetzen. — B.-Neustadtl: Rabbiner, Cantor, Koreh, Schochet, 500 fl., freie Wohnung, Schechitah, Emolumente, Einreichungstermin 1. März, Besetzung 1. Mai d. J. — Marienbad: Musikal. Cantor, Koreh, Lehrbefähigung eventuell auch Schochet, 800 fl., Emolumente. Gesuche bis 1. Feber, Besetzung bis 1. April l. J. — Auřinoves: Rabbiner, Cantor, Religionslehrer, böhm. Sprache, 500 fl., freie Wohnung, bis 1. Juli 1897 zu besetzen. Reisespesen 50 fl. — Brandeis a. E.: Musikal. Cantor, Koreh, Schochet, böhm. Sprache, nicht über 40 Jahre. Gehalt und Schechitaerträgnis bei dem Probevortrag festgestellt. Offerte bis 15. Feber d. J.

Durch die Vereinsleitung sind zwei Religionslehrerstellen, zugleich Cantor, Koreh und Schochet zu besetzen. Gehalt vorläufig 400 fl., freie Wohnung, Erträgnis des Schlachtens und Emolumente. Offerte an den Obmann in Prag.

Geprüfter Lehrer, zugleich Vorbeter, Koreh oder womöglich Schochet. Gehalt 600 fl., freie Wohnung, 50 fl. Beheizungsbeitrag, Emolumente und Erträgnis des Schlachtens. Offerte an den Obmann in Prag.

Einzahlungen vom 21. December 1896 bis 20. Januar 1897.

a) Für den Lehrerverein die Herren: Moses Larschan, Muttersdorf 3 fl., Josef Löwus, Franzensbad 1 fl., David Löwy, Prag 3 fl., J. Fantes, Neubydžov 3 fl., M. Zrzavý 2 fl., Leopold Weil, Patzau 3 fl., B. Löwy, Brennporitschen 2 fl., S. Popper, Eger 3 fl., löbl. Cultusgemeinde Neubistritz 1 fl., J. Katz, Dürrmaul 3 fl., G. Stransky, Čkyn 1 fl. 50 kr., A. Körper, Theusing 3 fl., J. Singer, Deutschbrod 5 fl., G. Polesi, Plan 3 fl., W. Milrad, Prag 5 fl., A. Wiesmeier, Poděbrad 3 fl., F. Judenstein, Jeschin 1 fl., S. Schüller, Ledeč 3 fl. 20 kr., J. Bass, Pilsea 3 fl., M. Reiser, Neuern 3 fl., löbl. Cultusgemeinde Hořic 3 fl., S. Weiner, Chotěboř 3 fl., S. Kraus, Senftenberg 3 fl., J. Kohn Prčic 2 fl., A. Kraus, Radnitz 3 fl. 50 kr., H. Steiner, Neubistritz 3 fl., M. Jedlinsky, Humpoletz 3 fl., S. Simon, Teplitz 4 fl., J. Stransky, Ledeč 3 fl., Br. Rindler, Beneschau 1 fl., D. Kohn, Rakonitz 1 fl., J. Müller, Wlaschim 3 fl., A. Nähnadl, Pardubitz 3 fl., J. Nettl, Turnau 1 fl., H. Klauber, Neuzedlisch 4 fl., J. Sachs, Flöhau 3 fl., J. Kraus, Elbekosteletz 3 fl., J. Holzer, Znaim 3 fl., Mautner, Luže 5 fl., Frl. Ottilie Altschul, 1 fl., Hlavatsch, Reichenberg 1 fl., Richnovsky, Podersam 2 fl., löbl. Cultusgemeinde Podersam 2 fl., Hoffmann, Jungbunzlau 3 fl., A. Schmolka, Neubydžov 3 fl.

b) Kranken- und Darlehenscassa. Die Herren: Beck, Hořepnik drei Hochzeitstelegramme 1 fl. 86 kr., Fantes, Neubydžov 1. fl., Neumann, Wotitz 2 fl., Weil, Patzau 1 fl., Schulleiter Schnabel, Kamenitz 50 kr., J. Katz, Dürrmaul Jahresbeitrag und Spende 2 fl., Freund, Bodenbach 1 fl., G. Stransky, Čkyn 50 kr., G. Polesi, Plan 1 fl., Wiesmeyer, Poděbrad 1 fl., M. Reitler, Glosau 1 fl., R. Polesi, Libeznic 1 fl., Schüller Ledeč, 1 fl., M. Reiser, Neuern 1 fl., J. Stransky, Ledeč 1 fl., H. Klauber, Neuzedlisch 1 fl., Kraus, Elbekosteletz 1 fl., Mautner, Luže 1 fl., A. Schmolka, Neubydžov 1 fl.

Zinner.

Sprechsaal.

Den Fragestellern „Mehrere Mitglieder der K. F. J.-St.“ in Nr. 1 an dieser Stelle diene zur Antwort: Die Statuten des Pensionsvereines werden bis zum 31. Jänner a. c. sicher fertiggestellt, worauf eine Generalversammlung einberufen werden wird, welche dieselben zu genehmigen hat.

Vollständige Jahrgänge des „Isr. Lehrerboten“ sucht die Schriftleitung und bittet Besitzer derselben um freundliche Zusendung. Die Portospesen werden vergütet.

Bücherschau.

Avis für die P. T. Buchhandlungen und Verfasser! Die Schriftleitung der „Mitth.“ ersucht die P. T. Buchhandlungen und Verfasser, derselben Recensionsexemplare zur Verfügung zu stellen, welche an dieser Stelle stets in objectivster Weise zur Besprechung gelangen. Annoncen werden billigst berechnet.

Gesänge der Andacht von Dav. Rubin, besprochen von B. Singer in Jungbunzlau. Eine weitere Fortsetzung der Hefte der unter dem bekannten Titel שירי הכל bisher erschienenen Sammlung und dem Präses des Vereines für geregelten Gottesdienst in Prag, Herrn Moritz H. Neustadtl zugeeignet, hat mir mein verehrter Freund und Fachgenosse Herr Chordirector D. Rubin in jener geschmackvollen äußern Form eingesendet, welche alle übrigen Hefte auszeichnen, und deren Inhalt (Sabbath- und Festtagsgesänge) so interessant sich ausnehmen, weil sie wieder jene originelle Art von Compositionen enthalten, welche ich schon in der Septembernummer der österr. ung. Cantoren-Zeitung hervorzuheben mir erlaubte.

Gleich die ersten zwei Piecen „Ez chajim“ haben neben einer melodiösen Stimmführung den praktischen Wert, dass bei der Chorstelle „Haschiwenu“ die Oberstimme auch Unisono gesungen werden kann, daher auch kleineren Chören, welche der Vollstimmigkeit entbehren, zugänglich gemacht sind, denn diese (die Vollstimmigkeit) liegt schon in der Orgelbegleitung.

Auch Nr. 4 Adir Adirenu A dur ist so gesetzt, dass der Sopran im Parlando auf dem Grundton A verharrt, denselben unter dem Wechsel der Tonica, Dominanten und Unterdominanten-Begleitung im Rythmus zur Ausführung bringt, und einen Effect ergibt, der jedenfalls zu der modernen Errungenschaft unseres Meisters gehört, und dem wir dadurch besonders dankbar sind, weil er damit auf das Gebiet des Gemeindegesanges hinüberleitet.

Schon in seinem ersten Werke den שירי היכל, welches vor mehr als zwei Decennien erschienen ist, hat Rubin dem Chore jene Rolle zugeschrieben, die eigentlich der Gemeinde gehört nämlich: die melodische Sprechweise, die Psalmodie. Siehe Weschomru, Mogen owaus etc. seines ersten Heftes.

Er hat damit jetzt den richtigen Weg eingeschlagen, der für Verhältnisse wie sie in Böhmen liegen, sehr passend ist.

Es gibt über 200 Cultusgemeinden in diesem Lande. Die meisten also etwa 75% sind kleine Gemeinden, welche keinen selbstständigen vierstimmigen Chor erhalten können; aber mit Hilfe eines Instrumentes wie etwa ein Harmonium, können viele derselben ihren Gottesdienst bei einstimmigen Gesang recht solenn gestalten und es ist dem fungierenden Lehrer-Cantor oder Rabbiner-Cantor dann nicht schwer seinen kleinen Chor dazu zu befähigen die rubinischen Sachen auszuführen.

Hat nun der geehrte Autor in eben diesen angeführten Piecen die einfache psalmodische Chorweise, in deren musikalischen Beschränkung er sich als Meister erweist, vorgeführt, so lässt er in der letzen Nummer einen Es dur Adon olom, der für Vollstimmigkeit berechnet ist, seiner Phantasie den freiesten Lauf.

Neben einem hübschen Tenorsolo w'hu hojo ist es vorzugsweise der Chorsatz V'hu nisi, der, durch daselbst angewandte Sequenzen von Septimenaccorden, ein eigenthümliches Drängen nach der Kraftstelle Adonoj li vlo iro hervorruft, und bei der Stelle v'imruchi geviosi durch das Nachschlagen des Tenors ein Tempo rubato von ungewöhnlicher Schönheit erzeugt. Ist dieser Gipfel höchster Kraft erreicht, so erfolgt eine nochmalige Wiederholung des Adonoj li als übermäßiger Sextvorhalt nach aufwärts, ein Adagio und pianissimo, sich nach As-dur auflösend worauf in einer stufenweisen Steigerung vom Baß zum Sopran das erlösende V'lau iro befriedigt ausklingt.

Möge es dem geehrten Autor gegönnt sein, sein letzt componirtes Werk welches theilweise unter dem Schicksalsdrucke eines betrübenden Familienereignisses entstanden ist, unter den Auspicien einer treuen Gönnerschaft vollste Verbreitung finden zu lassen, zum Ruhm der heiligen Sache, zur Ehre des jüdischen Gottesdienstes!

Briefkasten.

Wir bitten unsere geehrten Mitarbeiter im eigenen Interesse Manuscripte oder Briefe, welche zum Drucke bestimmt sind, nur auf einer Seite zu beschreiben und für Hebräisch stets die Quadratschrift anzuwenden. Für Mittheilungen aus dem Gemeinde- und Schulleben, von neuen Verfügungen der Behörden, Judaica aus politischen und wissenschaftlichen Zeitungen werden wir stets dankbar sein.

N. K. in **A.** Die Bemerkung auf Seite 14 Nr. 16 ist Ihrerseits gemacht worden. **X + Y.** Im Verlage von F. A. Urbánek, Prag, ist bisher eine Lieferung des mit čechischer Übersetzung von Dr. Bondy versehenen ersten Buches Moses, für den Schulgebrauch erschienen. Wir sind der Meinung, dass es Sache der „Národní Jednota Českožidovká" wäre, diesen unumgänglich nothwendigen Lehrbehelf zur Vollendung zu bringen. **K.** in **N.** Wir wollen und dürfen nicht persönlich werden. Übrigens stimme ich Dir bei. Besten Gruss! **K.** in **E.** Wir bitten um freundliches Leihen. Das Porto erhalten Sie ersetzt.

Zur vorläufigen Nachricht diene den geehrten Collegen, dass ihnen in den nächsten Tagen ein Circular seitens des Obmannes in Begleitung eines zweiten seitens des löbl. Gemeindebundes in Angelegenheit der Lebens- und Rentenversicherungsgesellschaft „Der Anker“ zugehen wird, das der Aufmerksamkeit und der vollsten Berücksichtigung der Lehrer- und Beamtenschaft im eigensten Interesse angelegentlichst empfohlen wird.

Versicherung. Die frühzeitige Sicherstellung der Zukunft seiner Angehörigen ist eine der ersten Pflichten jedes Familienvaters.

Wer daher mittelst der dafür am bewährtest befundenen Einrichtung der Lebensversicherung in durchaus sicherer, zweckmässiger und lohnender Weise für seine Frau und Kinder zu sorgen gewillt wäre, der wird gewiss gut daran thun, wenn er sich vorerst deshalb an „Die Repräsentanz der Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherung „Der Anker“ für Böhmen, Mähren und Schlesien in Prag, Hibernergasse 34 wenden und unter kurzer Mittheilung seiner diesbezüglichen Absichten und Wünsche deren Rath einholen würde.

Von dieser Stelle aus werden alle darauf Bezug habenden, mündlich oder schriftlich an sie gerichteten Anfragen so ausführlich und fasslich beantwortet werden, dass es danach Jedem möglich sein wird, sich einen Versicherungsmodus zu wählen, der im Einklange mit seinen Verhältnissen steht und dem in's Auge gefassten Zweck vollständig entsprechen dürfte.

Erwägt man, dass die Gesellschaft

1. bis Ende 1895, also während siebenunddreißig Jahren, 87 Millionen Gulden, daher viel mehr als irgend eine heimische Anstalt für fällig gewordene Todes- und Lebensfallversicherungen an Parteien ausbezahlt, und
2. nebstdem noch den am Gewinne participierenden Mitgliedern regelmässig sehr belangreiche Nutzantheilsquoten rückerstattet hat,
3. ferner bis dahin schon über 54 Millionen Gulden Gewährleistungsfond besaß und endlich
4. in Böhmen etc. während der ganzen langen vorher schon erwähnten Betriebsepoche bei Auszahlung von vielen Millionen nur mit einem einzigen Versicherten in einen Rechtsstreit gerieth, so dürfen **diese** Thatsachen wohl allein hinreichen, um darzuthun, dass der „Anker“ mit voller Berechtigung für die Durchführung von wie immer gearteten Versorgungen vorzugsweise und in erster Linie empfohlen zu werden verdient. Sp.

Druck von Jakob B. Brandeis in Prag, Husgasse. — Verlag des Vereines.

Geschäftsbewegung beim „Anker". Speciell während des Monates December 1896: Eingereicht wurden 1002 Anträge über ein versichertes Capital von 2,763.610 fl. 35 kr. und ausgefertigt 912 Versicherungsverträge über ein Capital von 2,349.776 fl. 41 kr. Während des Jahres 1896 wurden 10.545 Anträge über ein versichertes Capital von 28,005.805 fl. 11 kr. eingereicht und 9654 Versicherungsverträge über ein Capital von 2 ,057.435 fl. 37 kr. ausgefertigt. Betriebsergebnisse bis 31. December 1895: Versicherungsbestand: 83.649 Versicherungs-Verträge über 229,776.062 fl. 12 kr. Capital und 110.140 fl. 50 kr. Rente. Bedeckung und Garantiefonds: Die in durchaus pupillarmässig sicheren Werten und Realitäten angelegten Activen beziffern sich auf 54,940.781 fl. 47 kr. Auszahlungen: Für die in gleichem Zeitraum fällig gewordenen versicherten Beträge wurden ausbezahlt: 87,619.521 fl. 35 kr. Dividenden wurden ausbezahlt an alle Jene, welche Versicherungen mit der Berechtigung zur Theilnahme am Gewinne abgeschlossen haben: *a*) Bei bestandenen Ablebens- und gemischten Versicherungen 25 Procent der Jahresprämie. *b*) Bei abgelaufenen Erlebensversicherungen mit garantiertem Minimalcapital und 85 Procent Antheil am Gewinne in den letzten Jahren 18 bis 26 Procent des versicherten Capitals gleichzeitig mit diesem. Zur Kennzeichnung der Geschäftsgebarung der Gesellschaft wird darauf hingewiesen, dass während ihrer nahezu 37jährigen, in Böhmen, Mähren und Schlesien entwickelten Thätigkeit, in welcher mehr als 24 Millionen Gulden ausbezahlt wurden, nur bezüglich eines einzigen Falles die gerichtliche Entscheidung angerufen wurde.

Collegen! Gedenket der Hilfscasse und des Jubiläumsfondes bei allen sich darbietenden Gelegenheiten! Benützet die vom Vereine ausgegebenen Telegrammblanquette und Blocks!
